

Asche auf den Boden der Grube falle und den Theer dadurch dick mache, oder damit das Feuer nicht bis auf den Boden hinunter brenne und den Theer anzünde. Die Seiten der Grube werden mit Lindenschale ausgefetzt, und so füllen sie dann die Grube folgender Gestalt mit Birkenrinde. Das erste Stockwerk von der Höhe, daß sie einem Manne bis an die Brust geht, belegen sie mit Schichten von Birkenrinde, stampfen aber jede Schicht mit Stämpeln dermaßen zusammen, daß nirgends eine Oeffnung bleibt, und gleichen die Birkenrinde allenthalben recht aus, daß es ganz eben wird. Dieses verrichten sie mit so vieler Sorgfalt und Genauigkeit, daß man auf dem gestampften Stockwerke nirgends ein Messer durchstecken kann. Solcher Stockwerke oder Säße werden in einer großen Grube 4 oder 5 gemacht.

Wenn die Grube mit Birkenrinde gefüllt ist, hat sie in der Mitte eine ausgebauchte Erhöhung, die sie mit Stroh belegen und auf das Stroh Mist, verfaultes mulmichtes Holz und dergleichen nicht leicht in Brand gerathende Sachen werfen, wobei sie nur kleine Luftlöcher lassen, durch welche sie bei stillem Wetter das Stroh anzünden. Das Stroh theilt seine Flamme der Birkenrinde mit, welche sich auf einmal mit Hestigkeit anzündet. Sobald die Oberfläche der Birkenrinde von der Flamme entzündet ist, verstopfen die Theerbrenner auch sogleich die Zuglöcher mit Mist, daß die Flamme nirgends durchschlagen kann und die Birkenrinde so zu sagen schmaucht; wenn aber irgendwo die Flamme herausschlägt, so werfen sie den Augenblick Mist darauf. Unter den Mitteln, viel Theer zu bekommen, beobachteten sie auch dieses, daß die Birkenrinde allenthalben gleich glimme und sich nicht eine Seite tiefer als die andere entzünde, welches sie daran merken, wenn sich eine Seite tiefer senkt, als die andere. In diesem Falle schütteten sie mehr Mist und faule Sachen auf die niedrig gewordenen

wordene